



Aus Sammlung wird Museum

Als Spiel-Stadt hat Nürnberg Tradition. Dass Spiele und Spielzeug hier nicht nur produziert, sondern auch gesammelt wurden, zeigt ein außergewöhnlich fundiert erarbeiteter und hervorragend gestalteter Prachtband: „Spielräume“, so der Titel, haben sich die beiden Spielzeughistoriker Helmut Schwarz und Marion Faber in ihrem Ruhestand eröffnet und die Geschichte des Spielzeugmuseums Nürnberg, in dem sie lange Jahre tätig waren, von seinen ersten Anfängen an beleuchtet. Tief tauchten der frühere Museumsleiter und seine wissenschaftliche Mitarbeiterin in die Archive ein, die ihnen auch eine Fülle von fotografischen Zeitdokumenten zwischen Kaiserreich und Bundesrepublik lieferten. Ins Zentrum rückt rasch die Familie Bayer. Als Lydia Bayer (1897-1961) Weihnachten 1921 von ihrem Ehemann Paul einen Kaufmannsladen geschenkt bekam, erfüllte sich für die in bescheidenen Verhältnissen aufgewachsene junge Frau ein Kindheits-traum. Dank der Karriere ihres Gatten, der 1933 sein Amt als Stadtrat und Generaldirektor der Städtischen Werke in Nürnberg antrat, konnte Lydia Bayer eine ausgedehnte Sammelleidenschaft entwickeln, die sich vor allem auf Puppenstuben, Mode- und Kaufmannsläden, aber auch auf Holz- und Blechspielzeug und Spiele erstreckte. Während Paul Bayer in der „Stadt der Reichsparteitage“ unter dem NS-Regime weiter aufstieg, wuchs seine früh im Sammeln geübte Tochter Lydia junior (1929-2000) heran. Als Kunsthistorikerin konnte sie mit ihrem Vater, der ab 1950 die städtischen Werke in Würzburg leitete, 1962 ein Spielzeugmuseum in der Stadt am Main eröffnen. Nürnbergs damaligem Kulturreferenten Hermann Glaser (1928-2018) gelang es, die Sammlung Bayer als Grundstock für ein neues Museum zu erwerben. Mit Lydia Bayer junior als Gründungsdirektorin wurde 1971 in der Karlstraße das Spielzeugmuseum Nürnberg eröffnet – das seinen Anfang mit einem Kaufladen genommen hat.

Helmut Schwarz und Marion Faber: Spielräume. Von der Sammlung Bayer zum Spielzeugmuseum Nürnberg, Michael Imhof Verlag, Petersberg 2019, Schriften der Museen der Stadt Nürnberg, Band 18, 396 Seiten, 49,95 Euro, ISBN 978-3-7319-0880-7.

Briefe an den Kriegsverbrecher

Können ein Überlebender des Nazi-Terrors und ein Kriegsverbrecher Freunde werden? „He’s a friend of mine“, sagte der nach Gestapo-haft und Folter zur Emigration in die USA gezwungene Nürnberger Jude Josef Schwab 1971 über Albert Speer. Damals führten die beiden Männer seit zwei Jahren einen intensiven Briefwechsel. Ausgangspunkt waren die „Erinnerungen“ von Albert Speer, die der im Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess Verurteilte nach der Entlassung aus 20-jähriger Haft veröffentlicht hatte. Speer versuchte, seine Rolle und Verantwortung als Generalbauinspektor und später Rüstungsminister kleinzuschreiben. Voller Empörung schrieb Josef Schwab an den Propyläen-Verlag und erhielt Antwort vom Autor. Christine Geyer hat den Briefwechsel, der sich daraus entwickelte, als Buch herausgegeben. Darüber hinaus erzählt sie die Geschichte der Kaufmannsfamilie Schwab, die bis zu ihrer Vertreibung 1938 in der Nürnberger Burgstraße gegenüber dem Fembohaus ansässig war. Schwab, aus dessen Familie die Nazis viele Angehörige ermordet hatten, ließ nicht locker und fragte immer wieder nach Speers Mitverantwortung für den Holocaust. Der wich aus, stritt eine eigene Verstrickung in das Morden in den Konzentrationslagern ab, zeigte sich bestürzt und zitierte sogar Juden, die ihm angeblich verziehen hätten. Schwab ließ sich nicht beeindrucken: „Hätte Hitler den Krieg gewonnen, dann wären Sie heute einer der grössten Männer der Welt.“ Andererseits respektierte er Speer dafür, dass dieser trotz bohrender Fragen den Briefwechsel aufrechterhielt. Sogar gegenseitige Einladungen sprachen beide Männer aus. Ein persönliches Treffen kam nie zustande. Josef Schwab starb am 26. Mai 1972 in New York.

Christine Geyer: „Es wäre zum Lachen, wenn’s nicht zum Weinen wäre...“. Der Nürnberger Jude Josef Schwab und seine Korrespondenz mit Albert Speer, Verlag Tredition, Hamburg 2019, 418 Seiten, 19,95 Euro, ISBN 978-3-7482-3219-3.



Kurz notiert

Gewimmel im Tiergarten

Für alle kleinen Zoo-Fans gibt es die Abenteuer aus dem Nürnberger Tiergarten nun auch im Wimmelbuch-Format. In der Reihe „Bachems Wimmelbilder“ ist ein weiteres großformatiges Pappbilderbuch aus Nürnberg erschienen. Auf zehn farbenfroh gestalteten Doppelseiten hat Illustrator Heiko Wrusch die unterschiedlichsten Szenen eingefangen: Hier bestaunt ein Junge mit seinem Papa die Tiger, dort knuddelt ein Mädchen seinen neu erworbenen Plüsch-Delfin und auf einer der nächsten Seiten kleckert sich ein Mann mit Senf voll. Jede Seite bietet den Kindern viele neue Abenteuer und Geschichten.

Heiko Wrusch: Mein Tiergarten Nürnberg, Bachems Wimmelbilder, J.P. Bachem Verlag, Köln 2019, 10 Seiten, 14,95 Euro, ISBN 978-3-76163-320-5.

Einfühlsame Familiengeschichten

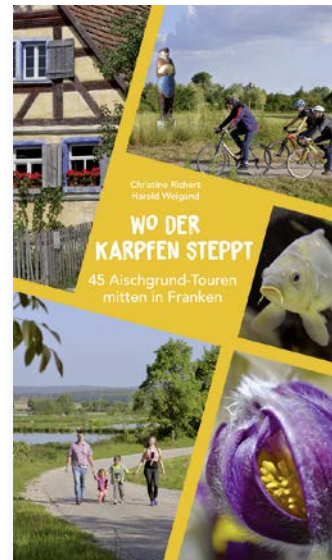
77 Jahre ist Erna alt. Ehemann Ernst ist längst gestorben. An diesem Tag schaut sie auf ihr Leben zurück. Es hätte alles ganz anders kommen können, vielleicht glücklicher. Wenn ihre große Liebe Josef nicht katholisch gewesen wäre. Sie als „Lutherische“ durfte nichts mit ihm haben, eine gemeinsame Zukunft gleich gar nicht. In seiner Erzählung „Ein Tag mit so vielen Jahren“ erinnert Helmut Haberkamm an Zeiten, die heute so fremd scheinen, aber gar nicht so fern sind. Die Geschichte ist in dem Buch „Die warme Stube der Kindheit“ erschienen. Es versammelt zwölf einfühlsame Erzählungen des Autors aus 25 Jahren, sechs davon bislang unveröffentlicht.

Helmut Haberkamm: Die warme Stube der Kindheit. Erzählungen, Ars Vivendi Verlag, Cadolzburg 2019, 200 Seiten, 19 Euro, ISBN 978-3-7472-0017-9.

Herrensitze einst und heute

Allein auf dem heutigen Nürnberger Stadtgebiet sind dereinst 76 Herrensitze und Schlösschen entstanden. Mittlerweile existiert nur noch die Hälfte von ihnen – mitten in der Stadt wie zum Beispiel das Petzenschloss neben der Gustav-Adolf-Kirche oder auch am Rand wie etwa das Schloss Oberbürg in Laufamholz. Das Stadtarchiv Nürnberg hat in einem Monatskalender für das Jahr 2020 historische Schwarz-Weiß-Aufnahmen dieser herrschaftlichen Gebäude aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg mit Farbansichten des Nürnberger Fotokünstlers Hebert Liedel (1949-2015) versammelt.

Stadtarchiv Nürnberg: Herrensitze und Schlösschen in Nürnberg – einst und jetzt, Verlag Ph.C.W.Schmidt, Neustadt an der Aisch 2019, 19,90 Euro, ISBN 978-3-87707-162-5.



Karpfen satt

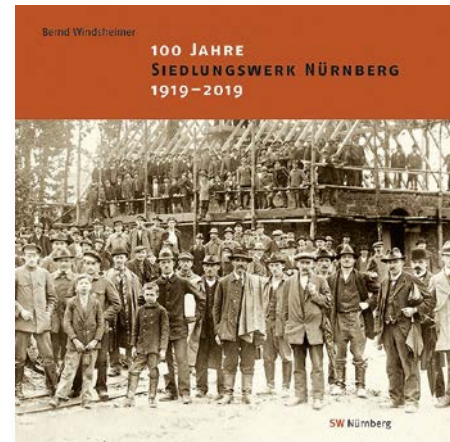
Wo genau liegt der Aischgrund? Gestalterin Christine Richert und Autor Harald Weigand stellen mehrere Definitionen an den Anfang ihres Ausflugsführers: Gemeinden, durch die die Aisch fließt, oder schlicht alle Ort, die „sich einbilden im Aischgrund zu liegen“. Wie auch immer: Das Buch befasst sich mit Orten zwischen Buttenheim und Rothenburg ob der Tauber – und enthält 45 mehrfach gegangene Touren, eingeteilt in fünf Bereiche: Radfahren, Wandern, Kulturtouren, Extratouren und Karpfentouren. Los geht es mit dem Aischtalradweg von Rothenburg nach Bamberg, weiter über Streuobstwiesen und bis zur Aischquelle. Andere Wegvorschläge widmen sich dem Freilandmuseum oder der Therme in Bad Windsheim, weiter geht es auf Weinwanderung bei Ipsheim oder zum Schloss Pommersfelden. Der Führer geht außerdem der Frage nach, ob Kanufahren auf der Aisch Sinn macht. So viel vorweg: Lohnender ist ein Ausflug ins Karpfenmuseum in Neustadt oder die Besichtigung jüdischer Friedhöfe in Uehlfeld oder Diespeck. Unter die Erde geht es in Höchststadt, dort locken die Felsenkeller auf rund zwei Kilometern. Neben den Tourenvorschlägen erhält man immer wieder interessante Informationen. Zum Beispiel, dass es rund 7 000 Karpfenteiche im Aischgrund gibt und etwa 1,2 Millionen Karpfenportionen im Jahr verspeist werden. Oder dass der Aischgrund so mittig in Europa liegt, dass Prag nur einen „Karpfensprung“ entfernt ist. Zusätzlich gibt das Duo Richert und Weigand den Leserinnen und Lesern einige Brocken Fränkisch zur erfolgreichen Kommunikation mit der „einheimischen Urbevölkerung“ mit auf den Weg. Egal ob man ein Ausflugsziel für das Wochenende sucht oder sich für eine längere Tour durch den Aischgrund vorbereiten möchte – das sehr locker geschriebene und ansprechend bebilderte Buch ist für beide Zwecke geeignet.

Christine Richert, Harald Weigand: Wo der Karpfen steppt. 45 Aischgrund-Touren mitten in Franken, Typoholica, Neustadt a. d. Aisch 2019, 228 Seiten, 16,90 Euro, ISBN 978-3-00062-807-8.

Atemberaubende Ausblicke

Alte Burgen und pittoreske Kalkfelsen, trockene Wacholderweiden und sanfte Hügel: Das Altmühltal und das Fränkische Seenland stehen nicht nur bei Badegästen, Wassersportlern, Radfahrern oder Kletterern hoch im Kurs, sondern bieten Wanderern immer wieder atemberaubende Ausblicke über das Tal der Altmühl, über Wälder, Felsen, Ortschaften und natürlich über den ruhig dahinfließenden Fluss. Der Autor hat 40 Touren erwandert, die wichtigsten und schönsten Stationen fotografiert und detailliert beschrieben. Leicht verständlich lassen sich Anfahrt, Einstieg und die Tour selbst nachvollziehen. Piktogramme geben Hinweise auf Schwierigkeitsgrade, Weglängen, Gehzeiten, Einkehrmöglichkeiten, Sehenswürdigkeiten und Badeplätze. Highlights wie Touren um den Donaudurchbruch und Kloster Weltenburg, die Befreiungshalle Kelheim, die Burgen über der Altmühl, einen Fossiliensteinbruch bei Schernfeld, um historische Ortschaften wie Eichstätt oder Spalt sind ebenso zu finden wie Wanderungen durch stille Täler oder Wacholderwiesen und durch Naturwälder. Darüber hinaus wartet das Buch mit wissenswerten Fakten auf: So blickt etwa die älteste Klosterbrauerei der Welt, Kloster Weltenburg am spektakulären Donaudurchbruch, auf eine knapp 1 000-jährige Brautradition zurück. Viel älter indes ist das Altmühltal: Vor 150 Millionen Jahren befand sich anstelle des heutigen Tals ein flaches, subtropisches Meer. Korallen und Schwämme wuchsen empor und schufen so die Alb. Die Wasser der Donau gruben sich 200 000 Jahre lang bis zu 70 Meter tief in die uralten Korallenbänke und schufen so eine einmalige Landschaft und mit der Weltenburger Enge, dem sogenannten Donaudurchbruch, ein beeindruckendes Schauspiel. Persönliche Tipps des Autors, GPS-Daten und eine Übersichtskarte im Maßstab 1:100 000 erleichtern den Überblick.

Rainer D. Kröll: Zeit zum Wandern. Altmühltal und Fränkisches Seenland, Bruckmann Verlag, München 2019, 192 Seiten, 15,99 Euro, ISBN 978-3-7343-1185-7.



Geschichte des Siedlungswerks

Über bezahlbaren Wohnraum in Großstädten wird in Deutschland nicht erst seit ein paar Jahren diskutiert. Auch im vergangenen Jahrhundert war dieser knapp und Arbeiter suchten vergeblich Wohnungen und Häuser, die sie mit ihrer meist großen Familie beziehen und von ihrem spärlichen Gehalt bezahlen konnten. Abhilfe in der Region leistete damals wie heute das Siedlungswerk Nürnberg. Erstmals setzte sich das Siedlungswerk nach dem Ersten Weltkrieg für bezahlbaren Wohnraum ein und schuf durch die vielen neuen Bauvorhaben und Projekte auch Arbeitsplätze – ein erster Schritt aus der damals bestehenden Massenarbeitslosigkeit. Seit 1919 hat sich die Wohnungsbaugesellschaft kontinuierlich weiterentwickelt, baute Häuser und ganze Siedlungen in Ludwigsfeld, in Reichelsdorf und im Nürnberger Westen, fusionierte 1974 mit der Nürnberger Wohnungsbaugesellschaft „Neue Heimat“ und besitzt seit 2019 in Nürnberg, Erlangen und Fürth mehr als 7 500 Wohneinheiten. Zum Jubiläum blickt die Siedlungswerk Nürnberg GmbH, deren Hauptgesellschafter der Freistaat Bayern ist, auf 100 Jahre bewegte Geschichte zurück. Autor Bernd Windsheimer arbeitet in seinem Buch „100 Jahre Siedlungswerk Nürnberg 1919 – 2019“ diese Geschichte nicht nur in Texten auf, sondern zeigt in bisher unveröffentlichten Bildern auch die Anfänge der Bauarbeiten in Buchenbühl und der Siedlung Loher Moos. Die vielen Bilder, Grafiken, Baupläne und Grundrisse veranschaulichen die Bauprojekte und lassen erahnen, wie das Siedlungswerk zur Stadtentwicklung beigetragen hat und diese in den kommenden Jahren prägen will.

Bernd Windsheimer: 100 Jahre Siedlungswerk Nürnberg 1919 – 2019, Sandberg Verlag, Nürnberg 2019, 224 Seiten, 25 Euro, ISBN 978-3-930699-98-8.



Fränkische Ortsschimpfnamen

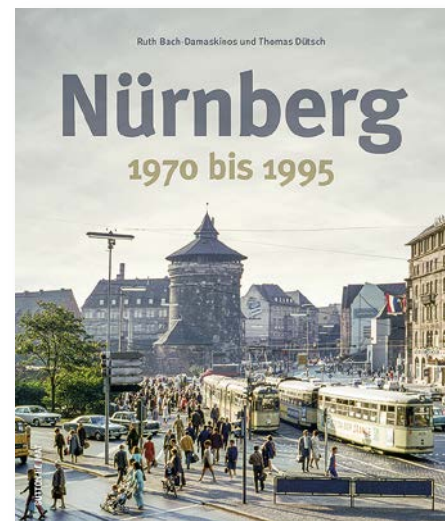
Der Zwist zwischen Nürnberg und Fürth besteht bereits so lange, dass er sich heute nur noch schwer rekonstruieren lässt. Als Außenstehender kann man daher nur erahnen, warum die Nürnberger ihre Nachbarn „Vorstadtkakerlaken“ nennen. Und warum heißen Ansbacher „Wolfshenker“ oder Erlanger „Wasserpolacken“? Und wie werden die Nürnberger selbst von ihren Nachbarn genannt? Martin Droschke hat sich gut zwei Jahre auf Spurensuche begeben. Ausgegraben hat er verschiedene meist bitterböse Spitznamen fränkischer Ortschaften sowie ihre teilweise mehr als 100-jährige Geschichte. In seinem Buch „Von Hundefressern und Zwiebel-tretern“ erzählt der gebürtige Augsburger, der seit 1992 in Franken lebt, humorvoll 71 Anekdoten zu Ortsschimpfnamen aus Ober-, Unter- und Mittelfranken. Der Leser stolpert bereits am Anfang des Buchs über skurrile Namen wie „Rachozibrunzer“ für die Einwohner von Bad Kissingen oder „Blausieder“ für die Einheimischen von Dinkelsbühl. Doch wer seine Karpfen zur Weihnachtszeit mit kochendem Essig übergießt, ehe sie in einem Essig-Zwiebel-Sud gar ziehen, braucht sich über die Fantasie seiner Nachbarn nicht wundern. Zum Abschluss jedes Kapitels gibt Droschke zudem Tipps, ob sich ein Besuch in den jeweiligen Ortschaften lohnt und was dort am sehenswertesten ist. Mit seinen Empfehlungen gewährt der Autor einen kleinen Einblick in Stadtgeschichten und bringt den Leser auf den Geschmack, die Nachbarn auch wirklich zu besuchen und so herauszufinden, wo die „Goratzn“ wohnen.

Martin Droschke: Von Hundefressern und Zwiebel-tretern. Wie die Franken ihre Nachbarn nennen und warum, Emons Verlag, Köln 2019, 223 Seiten, 14,95 Euro, ISBN 978-3-7408-0546-3.

Fotografische Zeitreise

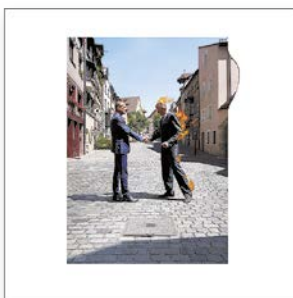
Wer sich noch an die 70er, 80er und 90er Jahre des letzten Jahrhunderts erinnern kann, wird bei einigen Fotos schmunzeln: Ruth Bach-Damaskinos und Thomas Dütsch haben aus den Beständen des Nürnberger Stadtarchivs Bilder ausgewählt, die die Stadt von 1970 bis 1995 zeigen. Auffällig bei der fotografischen Zeitreise sind die vielen Autos, überall in der Stadt. Sie parken noch 1989 auf dem Trödelmarkt oder zu Dutzenden 1980 auf der Insel Schütt. Manche abgelichteten Modelle dürften Oldtimerfans verzaubern. Aber bereits 1974 weist die Stadt Nürnberg auch Fußgängerzonen aus, zum Beispiel am Nassauer Haus, Ecke Karolinen- und Königstraße. Autos fahren hier keine mehr, nur noch die Straßenbahn. Der fotografische Streifzug, der durch sechs Stadtteile führt, ruft auch Erinnerungen an Großereignisse vergangener Tage wach: Auf einer Bühne des Bardentreffens auf dem Platz am Tiergärtnerort moderiert 1977 ein junger Rundfunksprecher namens Thomas Gottschalk eine Preisverleihung. Auf dem ersten Trempelmarkt 1971 konnten die Besucherinnen und Besucher originelle Hippie-Klamotten kaufen. Man blättert weiter zum „KOMM“, einer der ersten selbstverwalteten soziokulturellen Einrichtungen, das von 1973 bis 1997 im ehemaligen Künstlerhaus untergebracht war, vorbei an Plattenbauten in der Neumeyerstraße, an Surfern auf dem Wöhrder See, am Langwasserbad, Volksbad und Westbad, am Messezentrum, am Staatshafen, der 1972 feierlich eröffnet wurde, oder sieht, wie die U-Bahnbaustelle Rothenburger Straße beim Tag der offenen Tür 1980 aussah. In Gostenhof sitzen Frauen auf dem Jamnitzerplatz in der Sonne. Zeitzeugen können in dem Bildband viel Vertrautes entdecken, für Jüngere ist es eine schöne Zeitreise in ein vielleicht unbekanntes Nürnberg.

Ruth Bach-Damaskinos, Thomas Dütsch: Nürnberg 1970 bis 1995, Sutton Verlag, Erfurt 2019, 168 Seiten, 29,99 Euro, ISBN 978-3-95400-983-1.





Elena Steri: *A Sleepy Kind of Blue*, erhältlich über Streamingdienste.



Straßenkreuzer #18, erhältlich bei den Verkäufern.



Eskalation: *Hunger*, erhältlich auf www.eskalation-band.de.



Norbert Nagel: *Lieblingslieder*, erhältlich über www.rosenau-records.de.

HörensWert

Rund zehn Jahre hat es gedauert, bis sich die in Sardinien aufgewachsene Nürnbergerin mit ihrer Musik vor ein größeres Publikum gewagt hat, jetzt geht bei **Elena Steri** alles ganz schnell: 2019 hat die 21-Jährige auf dem Bardentreffen und bei Nürnberg Pop gespielt, außerdem ihr erstes Album veröffentlicht. Die Singer-Songwriterin begleitet ihre Songs auf **A Sleepy Kind of Blue** abwechselnd mit Ukulele und E-Gitarre. Solch eine minimalistische Besetzung ist eher nichts für die Nürnberger Formation **Eskalation**. Immerhin sind sie zu siebt und musikalisch ist auch eher der Bandname Programm.

Hunger ist bereits das zweite Album, es enthält elf deutschsprachige Songs. Stilistisch weckt die Musik Assoziationen mit Bands wie den Arctic Monkeys, Kraftklub oder Bilderbuch. Im Gegensatz zu diesen gehören bei Eskalation aber auch Trompete, Saxophon und Posaune zur Grundausstattung. Die **Straßenkreuzer-Compilation** wird erwachsen. Bereits zum 18. Mal hat das Magazin eine Sammlung musikalischer Entdeckungen und Ohrwürmer zusammengestellt. Songs beigesteuert haben unter anderem Kellerkommando, Guy Palumbo, das Sunday Morning Orchestra oder We brought a Penguin. Sieben Euro des Verkaufspreises von 14,50 Euro bleiben bei den Verkäuferinnen und Verkäufern. Vor Genrengrenzen hat auch der 1961 geborene Musiker **Norbert Nagel** nie Halt gemacht – viel zu groß und universell ist sein Musikinteresse. Und so verwundert es nicht, dass sich auf seinem neuesten Album **Lieblingslieder** sowohl Musik von Sting und Paul McCartney als auch Johann Sebastian Bach oder Gilbert O'Sullivan befindet.

Impressum

Nürnberg Heute Heft Nr. 107 / November 2019 / www.nh.nuernberg.de

Herausgeberin: Stadt Nürnberg, Presse- und Informationsamt, Fünferplatz 2, 90403 Nürnberg, Telefon 09 11 / 2 31-23 72, Fax 09 11 / 2 31-36 60 pr@stadt.nuernberg.de, www.nuernberg.de

Redaktion: Dr. Siegfried Zelnhefer (verantwortlich), Annamaria Böckel (Koordination Hauptartikel), Alexandra Foghammar, Markus Jäkel (Koordination Rubriken), Andreas Leitgeber, Thomas Meiler, Johannes Sporrer, Stefanie Engerer

Gestaltung: Stadtgrafik Nürnberg / Lucie Huster, Ralf Weglehner

Anzeigenverwaltung: Martina Chytil, Aynur Kurt
Telefon 09 11 / 2 31-53 19, -50 89, -50 88

Druck / Verarbeitung: Hofmann Infocom GmbH, Emmericher Str. 10, 90411 Nürnberg

Auflage: 35 000 Exemplare, gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier